



Dienstag, 01. Dezember 2020, 17:00 Uhr
~8 Minuten Lesezeit

Die globale Machtverschiebung

Der globale Lockdown verschiebt die geopolitischen Machtverhältnisse zugunsten Chinas.

von Christian Kreiß
Foto: Vadim Sadovski/Shutterstock.com

Die weltweiten Lockdowns im Zuge der Corona-Politik waren erstaunlich einheitlich. Von China über Europa bis Nordamerika, von den Industrieländern im Norden bis zu den Entwicklungsländern im Süden wurden fast auf der ganzen Erde überwiegend drastische staatliche Einschränkungen in Wirtschaft und Gesellschaft vorgenommen. Aber bei den Auswirkungen zeichnen sich doch mittlerweile einige Unterschiede ab. Die bisherigen geopolitischen Machtverhältnisse – die balance of power – werden durch den Umgang mit

dem Virus beeinflusst. Diesen Verschiebungen soll im Folgenden nachgegangen werden. Als Ökonom legt der Autor dabei den Fokus auf wirtschaftliche Machtverschiebungen. Doch alle politische und militärische Macht kann auf Dauer nicht ohne ökonomische Machtbasis funktionieren.

Der Kampf der Titanen: China gegen USA

China begann die Lockdowns und führte ganz besonders drastische Einschränkungen ein. Am Anfang der Corona-Zeit auf Platz eins des Länderrankings mit den höchsten Covid-Positivtests ist die Volksrepublik mittlerweile auf Platz 71 abgerutscht, also nur noch eine Covid-Zwergnation mit insgesamt minimalen drei Covid-Toten pro eine Million Einwohner (1). Offenbar gibt es dort das Virus nicht mehr, wenn man den offiziellen Statistiken Glauben schenken will. Jedenfalls scheint es dort keine nennenswerten Einschränkungen des Wirtschaftslebens mehr zu geben (2).

Im ersten Quartal 2020 stürzte die chinesische Wirtschaft wegen der drastischen Lockdowns um 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. In den beiden Folgequartalen erholte sie sich jedoch erstaunlich rasch, sodass über die ersten drei Quartale ein Wirtschaftsplus von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht wurde (3).

Die USA führten erst deutlich später und auch nicht über alle Bundesstaaten hinweg Lockdowns ein. Die US-Wirtschaft wuchs daher im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal noch um 0,3 Prozent, stürzte dann im zweiten Quartal um noch nie dagewesene 9,0 und im dritten Quartal um 2,3 Prozent ab, sodass

die Wirtschaftskraft insgesamt in den ersten neun Monaten 2020 um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückging (4).

Die US-Wirtschaft fiel also um 4,1 Wachstumspunkte hinter die chinesische zurück. Das entspricht in etwa auch der Wachstumsdifferenz der letzten zwei Jahre vor den Lockdowns (5). Der Aufholprozess Chinas zu den USA scheint sich also weder verlangsamt noch beschleunigt zu haben.

Der Schein trügt jedoch. Zum einen prognostizierte die OECD Mitte September 2020, dass die USA bis Ende 2021 um zwei Punkte Wachstumsdifferenz zusätzlich hinter China zurückfallen würden, der Aufholprozess Chinas sich also durch die Lockdowns beschleunigen würde (6). Zum anderen scheinen die USA noch längst nicht am Ende der wirtschaftshemmenden Anti-Corona-Maßnahmen zu sein, denn die Zahl der positiv getesteten Menschen sowie die Covid-Todesfälle in den USA sind, im Gegensatz zu China, unvermindert äußerst hoch, sodass China in den kommenden Monaten voraussichtlich weiter ungehindert mit voller Kraft produzieren kann, die USA wegen vieler Corona-Maßnahmen jedoch nicht (7).

Auch die Daten am aktuellen Rand deuten darauf hin, dass die USA gegenüber China an ökonomischer Stärke weiter zurückfallen. In China lagen die Autoverkäufe im Oktober mit 2,57 Millionen Einheiten um 12,4 Prozent über dem Vorjahresniveau (8), während sie in den USA im Oktober um knapp drei Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen (9). Ein Blick auf 2019 zeigt, dass China die USA bei den Autoverkäufen schon lange vor Corona als Führungsnation auf der Erde überrundet hatten: in China wurden 2019 knapp 26 Millionen Fahrzeuge verkauft (10), in den USA etwa 17 Millionen (11), in China also etwa 65 Prozent mehr. 2020 wird dieser Vorsprung noch deutlich zunehmen.

Auch im Außenhandel deuten alle Zeichen darauf hin, dass China

durch die Corona-Krise die USA noch viel stärker als bisher in den Schatten stellen werden. Die US-Exporte lagen im September 2020 um etwa 15 Prozent unter dem Wert des Vorjahres, während die chinesischen Exporte im Oktober 2020 um 11,4 Prozent über dem Vorjahreswert lagen (12).

Ein Blick auf die absolute Höhe der Exporte zeigt, dass auch hier China die USA schon längst als ökonomische Führungsnation überrundet haben und durch Covid den USA noch erheblich weiter davonziehen werden.

Die Exporte Chinas sind mit 237 Milliarden Dollar (Oktober 2020) (13) derzeit um über ein Drittel höher als die der USA mit 176 Milliarden Dollar (September 2020) (14). Kurz, auf einigen Schlüsselgebieten hat China die USA ökonomisch schon längst überrundet. Corona dürfte den Vorsprung noch erheblich vergrößern.

Dazu kommt: Die USA haben seit 2008 die Notenpresse in einem historisch nie dagewesenen Ausmaß angeworfen. Die Zentralbankgeldmenge hat sich gegenüber 2007 beinahe verneunfacht und ist damit um ein Vielfaches stärker gestiegen als die reale Wirtschaftskraft. Allein wegen Covid hat die amerikanische Notenbank FED die Geldmenge in wenigen Monaten von gut 4.000 Milliarden Ende Februar auf über 7.000 Milliarden Dollar Ende Oktober 2020 (15), also um etwa 75 Prozent erhöht.

Nicht so in China. Dort ist die Zentralbankgeldmenge nicht annähernd so aufgebläht worden, sondern sehr viel stärker im Gleichklang mit der realen Produktion gewachsen (16). Covid hatte auf die chinesische Notenbankgeldmenge keine nennenswerten Auswirkungen. Dieser Unterschied in der Notenbankpolitik dürfte sich in den kommenden Jahren für die USA rächen. Den USA steht eines Tages ein Geldschnitt ins Haus, entweder in Form von Inflation oder in Form einer Schulden- und/oder Wirtschafts- und

Währungskrise. Wenn diese Bereinigungsprozesse in der US-Ökonomie einsetzen, dürfte China noch viel stärker an den USA vorbeiziehen.

Eurozone oder: Wie man sich selbst ruiniert

Vor allem die südlichen Länder der Eurozone haben im Frühjahr beispiellos harte, ökonomiestrangulierende Lockdown-Maßnahmen durchgeführt und diese im Herbst wieder erneuert. Schon die extrem wirtschaftshemmenden Maßnahmen im Frühjahr haben die Wirtschaft des Euroraumes in einen beispiellosen Wirtschaftsabsturz geführt. In den ersten neun Monaten 2020 stürzte die Euro-Wirtschaft um 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab (17) und damit etwa doppelt so stark wie die der USA.

Innerhalb des Euroraums galt dabei: Je härter die Lockdown-Maßnahmen, desto schlimmer der Wirtschaftseinbruch. Die derzeitigen extrem harten Lockdowns werden ebenfalls eine ökonomische und soziale Blutspur hinterlassen. Die EZB rechnet momentan mit einer Wirtschaftsschrumpfung von sage und schreibe 10 Prozent für das Gesamtjahr 2020 (18).

Dazu kommt: Durch den starken Schuldenanstieg im Zuge der Lockdowns sollen sich die faulen Kredite im Euroraum 2021 auf etwa 1.400 Milliarden Euro beinahe verdreifachen, so dass eine massive Finanz- und Schuldenkrise mit einigen Bankzusammenbrüchen, vor allem in den südlichen Ländern kommen dürfte (19).

Kurz: Der Euroraum verliert nicht nur 2020 dramatisch an wirtschaftlicher Bedeutung, sondern wird voraussichtlich auch 2021 von massiven ökonomischen und sozialen Problemen gebeutelt

werden. Das dürfte auch zu erheblichen nationalen Differenzen zwischen den einzelnen Euroländern führen, wie wir sie schon bei der Finanzkrise 2008/2009 gesehen haben. Aber heute sind die Euro-Länder ungleich schlechter aufgestellt als vor gut 10 Jahren. Kontinentaleuropa verabschiedet sich damit aus der Liga der geopolitischen Akteure durch den extrem unklugen Umgang mit Corona.

Indien: Schießt sich selbst ins Knie

Auch das aufstrebende, von geopolitischen Ambitionen beseelte Indien schadet sich durch einen extrem unklugen, die eigene Bevölkerung und Wirtschaft ruinierenden Umgang mit Corona. Die Modi-Regierung schaffte es, durch ihre drastischen, rücksichtslosen und unmenschlichen Lockdown-Maßnahmen im zweiten Quartal 2020 einen Wirtschaftseinbruch von atemberaubenden 23,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum herbeizuführen und dadurch seine Wirtschaft und seine Menschen so stark zu schädigen wie kaum ein zweites Land auf der Erde.

Im April schoss die Arbeitslosenquote auf 23,5 Prozent hoch. Anfang 2020 hatte sie noch bei 7,2 Prozent gelegen (20). Über Nacht wurden bis zu 100 Millionen Menschen in die Arbeitslosigkeit geschickt. In den ersten neuen Monaten schrumpfte die indische Wirtschaft um 9,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr (21). Für ein Land mit einem so starken Bevölkerungszuwachs wie Indien ist eine derartige Schrumpfung eine blanke Katastrophe. Kurz: die Regierung Modi schadete den geopolitischen Machtaspirationen Indiens ganz ungemein.

Russland: Auf der Gewinnerseite

Die Wirtschaft Russlands schrumpfte in den ersten neun Monaten 2020 um 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (22), also etwas weniger stark als die der USA. Angesichts der hohen Abhängigkeit der russischen Wirtschaft von Energieproduktion und -exporten und angesichts des stark eingebrochenen Ölpreises zu Beginn der Corona-Zeit ist das eine äußerst gute Performance der russischen Wirtschaft. Dazu kommt, dass die Schulden von russischen Unternehmen, privaten Haushalten und der Regierung extrem niedrig sind.

Russland hat also, anders als fast alle westlichen Staaten und anders als China, keinerlei Anzeichen für eine Schuldenblase. Das größte Land der Erde geht also ohne nennenswerte finanzielle Vorbelastung in die Zukunft und ist daher insbesondere für das Szenario einer kommenden internationalen Schuldenkrise sehr gut gewappnet. Insgesamt dürfte Russland aus der Covid-Krise im Vergleich mit seinen geopolitischen peers gestärkt hervorgehen.

Fazit

Aus chinesischer Sicht war das Corona-Virus unter Machtgesichtspunkten geradezu ein Geschenk des Himmels. China dürfte den Erzrivalen USA durch seinen Umgang mit dem Virus an Wirtschaftswachstum weit hinter sich zurücklassen. Corona wird aus heutiger Sicht vermutlich eine deutliche geopolitische Kräfteverschiebung zu Gunsten Chinas bewirken.

Die Nationen des Euroraumes degradieren sich durch ihre Corona-Politik immer mehr zu reinen Peripheriemächten. Kontinentaleuropa verabschiedet sich dadurch mehr und mehr aus dem Reigen der geopolitischen Führungsmächte.

Indien fällt im geopolitischen Kräftewettkampf durch eine

besonders schädliche und rücksichtslose Corona-Politik der Regierung Modi ebenfalls deutlich zurück. Russland steht, wenn auch nicht so stark wie China, durch seinen Umgang mit Corona auf der Gewinnerseite bei den geopolitischen ökonomischen Kräftekonstellationen.

Die globalen ökonomischen Machtverhältnisse verschieben sich durch Corona deutlich von den westlichen Industrienationen nach Osten, vor allem nach China. Bleibt zu hoffen, dass die USA ihren relativen Bedeutungsverlust und ihre massiven Wirtschaftsprobleme nicht über umfangreiche kriegerische Ereignisse zu lösen versuchen werden.

Quellen und Anmerkungen:

- (1) <https://www.worldometers.info/coronavirus/>
(<https://www.worldometers.info/coronavirus/>) Stand 28.11.
- (2) <https://www.wiwo.de/politik/ausland/gewinner-der-wirtschaftlichen-erholung-in-china-heisst-es-wirtschaftsboom-statt-lockdown/26286608.html>
(<https://www.wiwo.de/politik/ausland/gewinner-der-wirtschaftlichen-erholung-in-china-heisst-es-wirtschaftsboom-statt-lockdown/26286608.html>) Artikel vom 19.10.2020
- (3) <https://tradingeconomics.com/china/gdp-growth-annual>
(<https://tradingeconomics.com/china/gdp-growth-annual>) Stand 24.11.
- (4) <https://tradingeconomics.com/united-states/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/united-states/gdp-growth-annual>) Stand 28.11.
- (5) <https://tradingeconomics.com/united-states/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/united-states/gdp-growth-annual>)

growth-annual), <https://tradingeconomics.com/china/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/china/gdp-growth-annual>) Stand 28.11.

(6) OECD 16.9.2020 <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/34ffc900-en.pdf?expires=1600330911&id=id&accname=guest&checksum=311B6B4F14FD174A8BF304F499988E0F> (<https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/34ffc900-en.pdf?expires=1600330911&id=id&accname=guest&checksum=311B6B4F14FD174A8BF304F499988E0F>)

(7) <https://www.worldometers.info/coronavirus/country/us/> (<https://www.worldometers.info/coronavirus/country/us/>) Stand 28.11.

(8) <https://tradingeconomics.com/china/total-vehicle-sales> (<https://tradingeconomics.com/china/total-vehicle-sales>), Stand 28.11.

(9) <https://tradingeconomics.com/united-states/total-vehicle-sales> (<https://tradingeconomics.com/united-states/total-vehicle-sales>), Stand 28.11.

(10) https://www.marklines.com/en/statistics/flash_sales/salesfig_china_2019 (https://www.marklines.com/en/statistics/flash_sales/salesfig_china_2019)

(11) <https://www.statista.com/statistics/199983/us-vehicle-sales-since-1951/> (<https://www.statista.com/statistics/199983/us-vehicle-sales-since-1951/>)

(12) <https://tradingeconomics.com/china/exports> (<https://tradingeconomics.com/china/exports>), Stand 28.11.

(13) <https://tradingeconomics.com/china/exports> (<https://tradingeconomics.com/china/exports>), Stand 28.11.

(14) <https://tradingeconomics.com/united-states/exports> (<https://tradingeconomics.com/united-states/exports>), Stand 28.11.

- (15) <https://tradingeconomics.com/united-states/central-bank-balance-sheet> (<https://tradingeconomics.com/united-states/central-bank-balance-sheet>), Stand 28.11.
- (16) <https://tradingeconomics.com/china/central-bank-balance-sheet> (<https://tradingeconomics.com/china/central-bank-balance-sheet>), Stand 28.11.
- (17) <https://tradingeconomics.com/euro-area/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/euro-area/gdp-growth-annual>), Stand 29.11.
- (18) <https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/8455/> (<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/8455/>)
- (19) <https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/8455/> (<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/8455/>)
- (20) <https://tradingeconomics.com/india/unemployment-rate> (<https://tradingeconomics.com/india/unemployment-rate>), Stand 29.11.
- (21) <https://tradingeconomics.com/india/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/india/gdp-growth-annual>), Stand 29.11.
- (22) <https://tradingeconomics.com/russia/gdp-growth-annual> (<https://tradingeconomics.com/russia/gdp-growth-annual>), Stand 29.11.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Christian Kreiß, Jahrgang 1962, studierte und promovierte in Volkswirtschaftslehre und

Wirtschaftsgeschichte an der LMU München. Er arbeitete 9 Jahre als Bankier, davon sieben Jahre als Investment Banker. Seit 2002 ist er Professor für BWL mit Schwerpunkt Investition, Finanzierung und Volkswirtschaftslehre. Er ist Autor von sieben Büchern. Zuletzt erschien von ihm „Gekaufte Wissenschaft“. Er wurde 3 Mal als unabhängiger Experte (Grüne, Linke, SPD) in den Deutschen Bundestag eingeladen und gab zahlreiche Fernseh-, Rundfunk- und Zeitschriften-Interviews, hielt Vorträge und veröffentlichte Artikel. Kreiß ist Mitglied bei ver.di und Christen für gerechte Wirtschaftsordnung. Weitere Informationen unter **menschengerech tewirtschaft.de** (<https://menschengerech tewirtschaft.de/>).

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz ([Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de))** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.